

Hühner-, Tauben- und Entenfedern. In dem Ost-, Licht- und Frostwinkel rechter Hand, nach Heiligkreuz hin, befand sich ein Eichentischchen, welches im wasserstillstandlosen Kampfe mit den Würmern ein Bein verloren und sein Daseyn eben so durch Anlehnen an die feste Wand gerettet hatte. In dem westlichen, dem Ruhewinkel, stand ein hölzerner, jetzt einlehniger Stuhl, dessen linke Lehne der Aufs- oder Insaße eine Reihe von Jahren hindurch mochte hinweggeschlummert haben, so wie er offenbar in die nackte Lehmwand linker Hand eine rührende Concave durch das Hinterhaupt hineingeschlummert hatte. Neben dem Sessel klappte offendecklich eine „Lippe“, wie das Landvolk der Rhön die inwendig wohlverharzten hölzernen Trinkgeschirre nennt. Vor dem Stollenbette schlief ein weißbliesiges Schaf, auf dessen Hals ein halbwacher, zottiger, weiß- und schwarzgefleckter Bastardspitz die Schnauze wiegte, während ein schwarzer Kater den dicken Kopf von dem Pulschlage des Hundes schaukeln ließ, ein silbersterniger Staar auf der Spanthaife festere Stellung auf dem einen Beine suchte, ein Rothbrüstchen unter dem Bett behaglich vor dem Einschlafen die Federn zum letzten Mal spreizte und schüttelte, und gen Norden des Stübchens vor einem gußeisernen Bekreuzigten eine Greisin und ein Kind beteten.

Die Greisin war eine hohe Gestalt, in kummel-farbenen linnenen Oberrock gekleidet; ihr schneeweißes Haar fiel schlicht über den Nacken herab und zitterte mit der zitternden Veterin. Gertrude war keine gewöhnliche Bäuerin, wie allein schon ihre Tracht verrieth.

Das Kind an ihrer Seite in lichtblondem Lockenhaar und blaufarbenem Linnenröckchen war kaum zwölf Jahre alt, war bleich und schön wie der Todesengel, groß, blau, fromm das Auge, gottvertrauend, gottgewiß der Ausdruck des Betenden.

Dunkel, stockfinster ward die Nacht. Gertrude hatte nach dem Gebet die thönerne Lampe geschürt und weinte mit ihrem Töchterlein, das im Schimmer des helleren Lichtes das großblumige Rattunfleidchen an's Herz drückte, das die greise Mutter genäht hatte. Litchen wollte sich nicht trösten lassen, weil die Wonne ihm so weh gethan; bitterlich weinte das Kind — Gertrude mit ihm.

Das Dorf jauchzte, und in schmetterndem Wurfe flog das westliche Fensterchen in Gertrudens Stübchen. Gertrude schrie laut auf; ohnmächtig sank Litchen auf das ruhige Schaf, während Mohrchen und

Brümmler zu gleicher Zeit und in gleichem Saß durch das hereingeschmetterte Fenster stürzten, und — Gertrude die geplatzten „Packjüdchen“ anstarrte, die statt der Zuckermanteln lauter bayerische Halbeguldenstücke ausgeplakt hatten.

Gertrude kreuzte die Hände über der Brust. — Sollte der Böse, der Gott-sey-bei-uns? — Gertrude rührte keins der blanken Silberstücke an, die blinkenden Sternen gleich den lehmnen Fußboden in ein Sonnen-System verwandelten; Gertrude rührte keins an, aber zählen mußte sie doch, und Gertrude zählte neun und neunzig halbe Guldenstücke, — macht — Gertrude hatte es damals berechnet.

Gott steh' uns bei! — flehte die Greisin — Ich erwarte den ersten Schlag des nächsten Morgens, und wenn die Silberstücke nicht zu Kohlen geworden, dann will ich sie als Engelgaben sammeln und dem Herrn danken, der da der Vater des Elends ist. — Gertrude nahm das nagellose Tischblatt, schob und drückte selbiges in das eingeworfene Fenster, legte ihr ohnmächtiges Litchen in das Teutobochsbett, streichelte das erschrockene Rothbrüstchen in Ruhe, besänftigte den anstappenden Spiz und den ankrazenden Kater mit Lobsprüchen Troß mißglücktem Schuzzuge, warf einen Buchenknorz in den Ofen und sättigte den niedergebrannten Docht der Thonlampe, die als Festtagausnahme heute die Stelle des dreikneipigen Spanleuchters vertrat, mit Dachsfett, welches der Heiligkreuzer Förster Hiob Quetschlein der Greisin gebracht als Gesengabe für den Wachholder-Syrup, der so Gaumen als Magen labt und absonderlich zahnenden Kindlein den Schmerz lindert und süßen Schlummer bringt.

Aber noch lang, lang war der Abend und Gertrude wagte es nicht, das Licht zu löschen und die Ruhe zu suchen. Bald schüttelte es sie mit eisigem Frost, bald rann es ihr Blutbächen gleich durch alle Adern hin; ja Geister waren nah; aber Gertrude hatte auch irdische Sorge: die Silberfaat auf dem Lehmfelde des Stubenbodens, wer verbürgte denn, daß sie gerade Gertruden bestimmt sey? Konnte nicht ein Dieb in der Angst der Verfolgung das Geld von sich geworfen haben?

Gertrude mußte über dem Schatze wachen bis zum nächsten Morgen, wo sie der Obrigkeit Anzeige machen wollte. — Sie griff zur Lampe, die hölzerne Niegelschiebe der Hausthüre einzuklemmen — eines Schlosses bedurfte diese nicht, — Herr — Herr Jesus! — stammelte die Alte entsetzt und die Kniee wankten ihr — Ja, der Teufel selbst war auf dem